

# Die Irrlehrer von Rm 16,17-20.

Von

WALTER SCHMITHALS.

Die polemischen Schlussverse des Römerbriefes haben seit jeher die Aufmerksamkeit der Exegeten erregt und zu mancherlei Schlussfolgerungen Anlass gegeben. Uns interessiert hier vor allem die Frage, vor welchen Irrlehrern Pls die Gemeinde warnt.

F. Chr. Baur meinte, in diesen Versen sei auf gnostische Meinungen Bezug genommen<sup>1</sup>). Ich halte das für eine ebenso scharfsinnige wie richtige Erkenntnis, wenn man natürlich auch die für F. Chr. Baur und seine Zeit notwendige Schlussfolgerung aus solcher Erkenntnis für überholt halten muss, dass diese Verse deshalb aus nachapostolischer Zeit stammen<sup>2</sup>).

Freilich, so richtig die Erkenntnis F. Chr. Baur's ist, so wenig war sie innerhalb seiner Auffassung von der Geschichte des Urchristentums konsequent. Es finden sich manche zT wörtliche Parallelen zu Rm 16, 17-20 in anderen Paulusbriefen, so in den Korintherbriefen, im Galaterbrief und in Phil 3, die den Schluss fordern: »Paulusfeindliche Agitatoren müssen es sein wie in Galatien, Philippi und Korinth<sup>3</sup>). Diese Briefe aber stehen nach F. Chr. Baur in antijudaistischer Frontstellung. Darum ist es nicht verwunderlich, dass schon manche der Schüler F. Chr. Baur's auch die Verse Rm 16,17-20 in antijudaistischer Frontstellung geschrieben sahen<sup>4</sup>), ja, F. Chr. Baur selbst schwankte anscheinend in seiner Auffassung<sup>5</sup>).

1) Tübinger ThZ 1836, 114ff; ThJ 1857, 60ff.

2) So noch unter Verweis auf die in diesen Versen angededete Gnosis H. J. Holtzmann in seiner 'Einleitung in das NT', 1886<sup>2</sup>, 273; vgl auch O. Pfeleiderer, Urchristentum, 1887, 145.

3) A. Jülicher in 'Die Schriften des NT', II<sup>2</sup>, 325.

4) R. A. Lipsius im Handkommentar zum NT, 1893<sup>2</sup>, 2. Band, II, 203: »Die Beziehung auf Gnostiker wird durch nichts notwendig gemacht«.

5) In 'Paulus'. 1845, 415 denkt er an judaistische Irrlehrer.

Die Ansicht, die in Rm 16,17 ff. Judaisten bekämpft sieht, ist die bis heute vorherrschende geblieben. Sie kann in einem Kommentar wie dem von H. Lietzmann<sup>6)</sup> und auch noch von P. Althaus<sup>7)</sup> diskussionslos widergegeben werden. H. Appel<sup>8)</sup> freilich denkt an »libertinistische Irrlehrer«. Auch O. Michel<sup>9)</sup> erklärt mit Recht von der Warnung Rm 16,17–20: »... auf keinen Fall kann man sie ausschliesslich gegen Judaisten gerichtet sein lassen.« Er gibt zu bedenken, dass sie »auch eine antignostische Tendenz haben könnte«, verzichtet dann freilich auf eine bestimmte Auslegung.

Solcher Verzicht scheint mir unnötig zu sein. Für Rm 16,17–20 kommt nur eine antignostische Frontstellung in Frage, und zwar gerade dann, wenn man die Parallelen<sup>10)</sup> in den anderen Paulusbriefen berücksichtigt.

#### Vers 17.

Die ersten Worte: παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, tragen freilich gerade wegen ihrer zahlreichen Parallelen in allen anderen Paulusbriefen für unsere Frage nichts ein. Der Ausdruck ist stereotyp, zumal am Briefende (Rm 15,30; 1 Kor 16,15; 1 Thess 5,14; 2 Thess 3,12), und sagt über den Inhalt der folgenden Ermahnungen nichts aus. Auch das σκοπεῖν, das im Zusammenhang mit der Mahnung vor Irrlehrern im NT nur hier begegnet, ist ganz allgemein gehalten<sup>11)</sup>.

Nun aber folgt als erster und offenbar allgemeinsten Inhalt der Ermahnung die Warnung vor τοὺς τὰς διχοστασίας ποιοῦντας. Der Ausdruck διχοστασία begegnet bei Pls noch Gl 5,20 (neben ἐριθεία und ἀρέσεις) und in einer stark bezeugten Lesart 1 Kor 3,3 (neben ζῆλος und ἔρις). Wir übersetzen mit 'Zwist' oder 'Spaltung'. Es sind Leute da, die diese Spaltung verursachen. Vor diesen Leuten wird gewarnt. Deutlich ist, dass Pls nicht die Gemeinde selbst in zwei Teile

<sup>6)</sup> An die Römer, HNT 8, 1933<sup>4</sup>, 127.

<sup>7)</sup> NTD 6, 1946<sup>5</sup>, 128.

<sup>8)</sup> Einleitung in das NT, 1922, 47.

<sup>9)</sup> Der Brief an die Römer, 1955, 10; vorsichtiger auf Seite 339 Anm 2; auf Seite 11 kann es gar heissen: »Dass . . . die antijudaistische Tendenz nicht gering geschätzt werden darf, beweist die ausdrückliche Polemik in Rm 16, 17–20.«

<sup>10)</sup> Im Hinblick auf diese Parallelen verweise ich auf meine Arbeiten über 'Die Gnosis in Korinth' (F. R. L. A. N. T., 1956, NF 48), 'Die Häretiker in Galatien' (ZNW 47, 1956, 25–67) und 'Die Irrlehrer des Philipperbriefes' (ZThK 54, 1957, 297–341). Diese Untersuchungen werden im Folgenden nur mit dem Titel aufgeführt.

<sup>11)</sup> Man vgl aber aus der antignostischen Diskussion zB Phil 3,2.17; Kol 2,8.

auseinandergebrochen sieht, so dass er zur Einheit mahnen müsste. Vielmehr versuchen bestimmte Leute (οἱ τοιοῦτοι V 18), die vorhandene Einheit der Gemeinde, über die Pls sich freut (V 19), zu zerstören. Es muss sich bei diesen Leuten um *Christen* handeln. Nur Christen können ja *innerhalb* des Gemeindeverbandes selbst Spaltungen hervorrufen. Vertreter eines missionierenden Heidentums oder Judentums scheiden also aus. Welche christlichen Strömungen der apostolischen Zeit können in die Gemeinden des Pls Konkurrenzmissionare entsandt haben? Wir wissen von einer judenchristlichen Mission und von einer christlich-gnostischen Missionsbewegung.

Die älteste und zuverlässigste Mitteilung über die judenchristliche Mission innerhalb des paulinischen Missionsgebietes macht uns Pls in seinem Brief an die Galater (2,7–10). Pls und die Jerusalemer bestätigen sich demnach gegenseitig die je besondere Befähigung oder auch Berufung zur Mission: Dem Pls ist die Heidenmission, dem Petrus die Judenmission anvertraut. Man beschliesst, sich dementsprechend die missionarische Aufgabe zu teilen (Gl 2,9): Die Jerusalemer organisieren die Judenmission; Petrus ist der führende Missionar (Gl 2,7–8). Paulus und sein Kreis predigen den Heiden. Die Gründe für diese Trennung innerhalb der *gemeinsamen* Aufgabe brauchen wir hier nicht zu untersuchen. Genug, dass diese Abmachung nach allem, was wir wissen, zu Lebzeiten des Pls eingehalten wurde<sup>12</sup>). Die Episode in Antiochien (Gl 2,11–21) zeugt davon, dass Jakobus gegenüber Petrus auf strikter Beachtung der Übereinkunft von Jerusalem besteht: die judenchristliche Gemeinde soll ihr Eigenleben unter dem Gesetz bewahren. So finden wir denn auch Petrus oder doch seine Gemeinde *neben* der paulinischen Gemeinde in Korinth, und zwar in gemeinsamer Abwehr gegen die eingedrungenen 'Christusleute'<sup>13</sup>). Für Rom dürfen wir dieses Nebeneinander aus der Auseinandersetzung um die Speisefrage (Rm 14,1–15,13) erschliessen. Für Ephesus ist der gleiche Zustand vielleicht durch Phil 1,15 ff bezeugt. Andere Orte werden dann ein ähnliches Bild gezeigt haben. Der Kampf gegen die Gnosis führte die heidenchristlichen und die judenchristlichen Gemeinden freilich sehr bald in gemeinsamer Abwehr zusammen, und zwar bereits in apostolischer Zeit<sup>14</sup>). Schon aus dem 2. Jhd. haben wir — wenn wir von Palästina

<sup>12</sup>) Würde die tendenziöse Berichterstattung der Apostelgeschichte recht behalten, die Pls meist in den Synagogen mit seiner Mission beginnen lässt, wäre der Pls von Gl 2 freilich als Heuchler entlarvt.

<sup>13</sup>) 1 Kor 1,12; vgl 'Die Gnosis in Korinth' 164 ff; J. Jeremias in ZNW 49, 1958, 151.

<sup>14</sup>) 'Die Gnosis in Korinth', 164 ff.

und dessen Umkreis absehen — keine sicheren Nachrichten mehr von selbständigen judenchristlichen Gemeinden innerhalb der Grosskirche<sup>15)</sup>.

Es bedarf keiner Frage, dass diese von Jerusalem bzw. von Jakobus ausgehende und von Petrus organisierte judenchristliche Mission nicht für die Spaltungen in der paulinischen Gemeinde verantwortlich gemacht werden kann, gegen die Pls sich Rm 16,17 wendet. Die Regelung, von der Pls Gl 2 berichtet, zielte ja gerade auf ein schiedlich-friedliches Nebeneinander von jüden- und heidenchristlichen Gemeinden ab. Wir haben keine Nachricht, aus der sich ein Bruch dieser Übereinkunft erschliessen liesse. Im Gegenteil! Als Pls Gl 2 schreibt, muss sie noch ebenso in Kraft gewesen sein wie später, da Pls unter grossem persönlichen Einsatz eine Kollekte für Jerusalem sammelt. Das kritischste Urteil über die judenchristliche Mit-Mission fällt Pls — falls die Stelle nicht anders zu verstehen ist<sup>16)</sup> — Phil 1,15. Noch an dieser Stelle aber bezeugt er den anderen, dass sie *Christus verkündigen*, was er seinen Gegnern Rm 16,18 gerade bestreitet. Über jene Mission freut er sich, diese hält er für ein Werk des Teufels (Rm 16,20). Auch Rm 14 f setzt er sich für ein Miteinander ein, und das sogenannte Aposteldekret eröffnet — das ist, wo und wann auch immer es entstanden ist, seine Absicht — die Möglichkeit solcher schiedlichen Gemeinschaft. Nie fällt ein kritisches Wort über Jakobus. Unmöglich kann Pls die von Jerusalem unterstützte Missionsarbeit des Petrus in der Weise verteufeln, wie es mit der Arbeit seiner Gegner in Korinth, Galatien und Philippi geschieht<sup>17)</sup>.

Nun, die Zahl der Forscher, die Jakobus und Petrus für eine judenchristliche Gegenmission auf dem Missionsfeld des Pls verantwortlich

<sup>15)</sup> Justin, Dial 47, kennt zwar solche grosskirchlichen Judenchristen. Aber er kommt aus Palästina, dessen besondere Verhältnisse ihm vor Augen stehen, und zudem ist nicht einmal sicher, ob er nicht Zustände der apostolischen Zeit in seine Gegenwart überträgt. Der palästinische Judenchrist Hegesipp besucht auf seiner Reise in den Westen keine exklusiven Gemeinde seiner Observanz, lebt vielmehr in solcher Gemeinschaft mit den Heidenchristen, dass man auch für Palästina ein *grosskirchliches* Christentum, das unbedingt am Gesetz festhält, nicht mehr annehmen möchte. Was Origenes (Cels V 65) und Epiphanius (Haer 29) — zudem nur aus dem palästinischen Raum — berichten, ist mannigfaltiger Interpretation fähig.

<sup>16)</sup> Vielleicht handelt es sich nämlich hierbei auch um judenchristliche Gnostiker, die in die Gemeinden der Asia einzudringen beginnen, während Pls im Gefängnis sitzt, und deren Absichten Pls noch nicht durchschaut hat. Oder um die Mission einer un-paulinischen, hellenistisch - christlichen Gemeinde, deren Einfluss später die Christenheit in Ephesus zweifellos bestimmte.

<sup>17)</sup> 'Die Irrlehrer des Philipperbriefes', 312f.

machen, ist auch nicht mehr sehr gross<sup>18</sup>). Über die Herkunft des angeblichen aggressiven und antipaulinischen Judaismus der apostolischen Zeit senkt sich damit der Schleier der Ungewissheit. Das würde zu ertragen sein, wenn die Existenz eines solchen Judaismus offenkundig wäre. Aber was wissen wir denn eigentlich von dem Vorhandensein eines solchen Judaismus? Mir scheint, wir wissen *nichts* davon.

Dass Gl 2,4 (wie auch Ag 15,5.24) nicht die Grundlage solchen Wissens bilden kann, habe ich bereits früher versucht darzutun<sup>19</sup>).

Die kirchlichen Schriftsteller des 2. und 3. Jahrhunderts wissen dann freilich vieles von einem häretischen, offenbar mannigfaltig ausgeprägten, sehr zersplitterten und stets antipaulinischen und palästinischen Judenchristentum zu berichten<sup>20</sup>), aber besteht nicht ein wissenschaftlicher Konsensus darüber, dass dieses von der Grosskirche ausgeschiedene Judenchristentum als Produkt einer sektiererischen Entwicklung der Zeit *nach* 70 angehört, als die Judenchristen Jerusalem verlassen mussten?<sup>21</sup>) Dieses Judenchristentum beruft sich mit Nachdruck auf Jakobus. Seine Ursprünge sind also zweifellos in der Jakobusgemeinde in Jerusalem zu suchen. Die manchmal fanatische Paulus-Gegnerschaft dieser judenchristlichen Kreise aber zeigt, dass es nicht mehr der Jakobus von Gl 2 und von Ag 21,15–26 (= Rm 15,25–33) ist, auf den man sich beruft. Die zahlreichen Sonderlehren dieser Gruppen, die H. J. Schoeps aaO dargestellt hat, gehören nicht der Urgemeinde in Jerusalem an. Erst recht gilt das von dem später recht starken gnostischen Einschlag dieses Judaismus bzw. eines Teiles desselben<sup>22</sup>). Gerade die Tatsache, dass wir diesen späteren häretischen Judaismus auf die Jakobus-Gemeinde in Jerusalem zurückführen müssen, zeigt, dass es in apostolischer Zeit eine ihm vergleichbare judaistische Bewegung *neben* der Jakobusgemeinde noch nicht gegeben haben kann. Tendenzen dieser Art, die man nicht abzuleugnen braucht, haben sich in Jerusalem jedenfalls nicht durchsetzen können. Auch ist zu beachten, dass wir die späteren Judenchristen so gut wie ausschliesslich

<sup>18</sup>) Vgl die — vielfach freilich anfechtbaren — Ausführungen von J. Munck, Paulus und die Heilsgeschichte, 1954, 233ff.

<sup>19</sup>) 'Die Häretiker in Galatien', 26ff.

<sup>20</sup>) Die Quellen sind gut zusammengestellt bei H. J. Schoeps, Theologie und Geschichte des Judenchristentums, 1949, 14–70.

<sup>21</sup>) Freilich mag sich diese sektiererische Entwicklung schon vor 70 angebahnt haben, in Richtung auf den Antipaulinismus vielleicht in Jerusalem selbst, in Richtung auf die Gnosis in deren syrisch-samaritanischen Zentren oder im Bereich der Täuferkreise am Jordan.

<sup>22</sup>) Vgl dazu jetzt G. Strecker, Das Judenchristentum in den Pseudoclementinen, TU 70, 1958.

in Palästina und den angrenzenden Landschaften finden. Von Missionstendenzen dieser häretischen Gruppen, zumal unter den Heiden, ist uns verständlicherweise nichts bekannt<sup>24)</sup>. Wie sollte eine so exklusiv judenchristliche Gruppe auch Heidenmission getrieben haben!<sup>25)</sup>

Der spätere, antipaulinische und missionsfeindliche Judaismus, der sich auf Jakobus beruft, schliesst also für die Zeit des Jakobus einen gegen Pls unter den Heiden missionierenden Judaismus geradezu aus. Tatsächlich hatte vielmehr die Jakobus-Petrus-Gemeinde einen — wie Justin Dial 47 sehr richtig beobachtet hat — doppelten Ausgang. Die Mehrzahl der judenchristlichen Gemeinden im römischen Reich schliesst sich, soweit sie nicht der Gnosis erliegen, im antignostischen Kampf sehr früh der Grosskirche an und geht in ihr auf. Im Umkreis von Palästina selbst findet dagegen eine gesetzestreue Sonderentwicklung statt, die sich fremden Einflüssen oft nicht entziehen konnte, und die in den Augen der Grosskirche bald einen sektiererischen Charakter bekam.

Jedoch: wissen wir nicht aus den Briefen des Pls nach Galatien, Philippi und Korinth mit unumstösslicher Sicherheit, dass eine judaistische Bewegung in den Gemeinden des Pls *gegen* ihn agitierte? Wer in dem Baursehen Geschichtsbild befangen ist, hegt daran allerdings keinen Zweifel. Erfordert aber eine Befragung der Briefe auf ihren historischen Hintergrund die Annahme judaistischer Gegnerschaft? Das ist keineswegs der Fall. Im Gegenteil. Schon in der Zeit F. Chr. Baur regte sich der Widerstand gegen seine Darstellung der historischen Hintergründe der paulinischen Hauptbriefe<sup>26)</sup>. Dieser Widerstand ist ständig gewachsen. Im Römerbrief sieht heute doch wohl niemand mehr mit F. Chr. Baur ein antijudaistisches Kampfdokument. Auch die Korintherbriefe wagt kaum noch jemand aus antijudaistischer Frontstellung hinreichend erklären zu wollen. Für den Philipperbrief wie auch für den Galaterbrief ist die Baursee Position zumindest stark erschüttert. Es ist meine Überzeugung, die ich in den in Anm 10 genannten Arbeiten zu begründen versuchte, dass die Gegner des Pls in Korinth, Galatien und Philippi keine Judaisten sind, sondern dass es sich bei ihnen um judenchristliche Gnostiker handelt. Das bedeutet aber, dass wir von der Existenz einer judaistischen Konkurrenzmission des Pls tatsächlich *nichts* wissen<sup>27)</sup>.

<sup>24)</sup> Dieses Urteil wird in H. J. Schoeps (aaO 296 ff) Bemerkungen über 'Judenchristliche Missionstendenzen' nach meinem Empfinden gerade bestätigt.

<sup>25)</sup> Von diesem Urteil sind nur die genuin gnostischen Elchasaiten auszunehmen; vgl H. J. Schoeps aaO 325 ff.

<sup>26)</sup> Schenkel, de Wette und andere.

<sup>27)</sup> Ich bin mir der Neuartigkeit dieser These durchaus bewusst und rechne darum auch nicht mit viel begeisterter Zustimmung, so sehr ich auf eine fruchtbare Diskussion

Das bedeutet ferner, dass auch die διχοστασία, vor deren Urheber Pls Rm 16,17 warnt, von judenchristlichen Gnostikern hervorgehoben worden sein müssen, wenigstens wenn wir diese Urheber überhaupt einer uns auch sonst bekannten Bewegung des Urchristentums zuordnen wollen.

Solche Zuordnung zur frühen Gnosis aber ist nicht nur aus diesen allgemeinen historischen Erwägungen heraus nötig, sondern wird auch vom Text selbst zwingend erfordert.

Der Begriff διχοστασία schon meldet solche Forderung an. Wo er im urchristlichen Schrifttum zur Bezeichnung eines innerkirchlichen Schismas begegnet, ist die Spaltung stets durch die Gnostiker verursacht<sup>28</sup>). Man vergleiche 1 Kor 3,3<sup>29</sup>); Gl 5,20<sup>30</sup>); 1 Cl 46,5; 51,1<sup>31</sup>); Herm Sim VIII 10,2. Das gleiche gilt von den verwandten Begriffen, die an den genannten Stellen neben διχοστασία begegnen, zB αίρεσις (Gl 5,20; 1 Kor 11,19; Tit 3,10; 2 Petr 2,1; Ign Eph 6,2<sup>32</sup>); Trall 6,1; Epil Mosq 1), σχίσμα (1 Kor 1,10; 11,18; 1 Cl 2,6; 46,5.9; 49,5; 54,2; Herm Sim VIII 9,4), ζήλος (1 Kor 3,3; Gl 5,20; 2 Kor 12,20; 1 Cl 3,2), ἔρις (1 Kor 3,3; 1,11; 2 Kor 12,20; Gl 5,20; 1 Tim 6,4; Tit 3,9; Ign Eph 8,1; 1 Cl 3,2; 9,1; 14,2; 46,5; 54,2), ἐριθεία (2 Kor 12,20; Gl 5,20; Phil 2,3; Ign Philad 8,2), θυμός, ἔχθραι, πόλεμος und στάσις. In der Debatte um den Judaismus begegnen die Begriffe dagegen im frühchristlichen Schrifttum nicht. Diese Debatte steht vielmehr unter dem ausdrücklichen Stichwort 'κοινωνία' (Gl 2,9<sup>33</sup>).

hoffe. Immerhin freue ich mich, dass der bedeutendste lebende Gelehrte des nt Fachs, Prof. Bultmann, der bereits früher das Auftreten von Judaisten in Galatien und Philippi eine Episode ohne historische Bedeutung nannte (Theologie des NT, 1953, 107), mir (brieflich) darin zustimmt, dass in Galatien und Philippi judenchristliche Gnostiker gegen Pls agitieren, die Kämpfe des Pls sich also einheitlich als der Beginn des grossen antignostischen Kampfes verstehen lassen und dem Judaismus nicht einmal mehr ein episodenhaftes mit Pls konkurrierendes Auftreten konzidiert werden kann.

<sup>28</sup>) Vgl auch die antignostische Stelle bei Iren IV 33,7: »Richten wird er auch die, welche Spaltungen verursachen. Leer von Gottesliebe, schauen sie auf den eigenen Nutzen, aber nicht auf die Einsicht der Kirche; wegen kleiner und nichtiger Ursachen zerschneiden sie den grossen und herrlichen Leib Christi in Stücke und möchten ihn, soviel an ihnen liegt, töten.«

<sup>29</sup>) Vgl 'Die Gnosis in Korinth', 80 ff.

<sup>30</sup>) Vgl 'Die Häretiker in Galatien', 56.

<sup>31</sup>) Vgl W. Bauer, Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum, 1934, 99 ff.

<sup>32</sup>) Dass die Schismatiker der Ignatiusbriefe judenchristliche Gnostiker sind, bedarf heute wohl keines Beweises mehr.

<sup>33</sup>) Phil 1,15 ff, wo ἔρις und ἐριθεία begegnen, macht selbst dann keine Ausnahme, wenn diese Stelle sich mit judenchristlichen Missionaren beschäftigen sollte. Denn diese vieldeutigen Ausdrücke bezeichnen an dieser Stelle *Spaltung* der Gemeinde gerade *nicht*.

Deutlicher noch als der Begriff διχοστασία redet die Charakterisierung der Gegner als 'τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάνδαλα παρὰ τὴν διδασχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε ποιοῦντας'. Das Wort 'διδασχὴ' wird wie das verwandte 'διδασκαλία' nicht wegen einer bestimmten, mit dem Wort schon vorgegebenen technischen Bedeutung in die Sprache der frühen Christenheit übernommen. Es gewinnt aber bald eine solche Bedeutung, und zwar im Kampf gegen die Gnosis, und die mit διδασχὴ bezeichnete Sache ist die schlechthin entscheidende kirchliche Waffe gegen die Ketzer gewesen. Der Begriff wurde in seiner technischen Bedeutung eingeführt, um das freie Walten des Pneuma und die unkontrollierbare Verkündigung des gnostischen Pneumatikers mit Hinweis auf die überkommene Lehre zurückdrängen zu können. Je mehr später auch in der gnostischen Bewegung die pneumatische Hochgestimmtheit erlahmte und einem Lehrbetrieb Platz machte, umso mehr verengerte sich der Begriff διδασχὴ in der Kirche und wurde zum Fachausdruck für fest formulierte Bekenntnissätze<sup>34</sup>), die nun der *falschen* Lehre der Gnostiker gegenübergestellt wurden.

Dieser Prozess zeichnet sich schon im NT deutlich ab. Man beachte, dass von den 21 nt Stellen, an denen διδασκαλία begegnet, sich 15 in den Past finden, also in der antignostischen Polemik verwendet werden<sup>35</sup>), und auch in Kol 2,22 und wahrscheinlich in Eph 4,14 die falsche Lehre der Gnostiker zurückgewiesen wird. διδασχὴ wird in den nt Schriften an folgenden Stellen positiv oder negativ in der Auseinandersetzung mit den Gnostikern verwandt: 2 Tim 4,2; Tit 1,9; Hebr 13,9; 2 Joh 9 f; Apk 2,14 f.24<sup>36</sup>), wobei der technische Sprachgebrauch des 2 Joh besonders auffällt. Aus der Literatur der apostolischen Väter sei zB verwiesen auf Did 2,1; 6,1; 11,1f und auf den bezeichnenden Titel dieser Schrift, auf Barn 9,9; 16,9; 18,1; Ign Magn 6,2; Eph 17,1; 9,1; 16,2 und Herm Sim VIII 6,5<sup>37</sup>). Entsprechendes gilt von den verwandten Begriffen<sup>38</sup>).

Pls kennt naturgemäss einen *technischen* Sprachgebrauch in diesem antignostischen Sinne noch nicht. *Sachlich* freilich setzt schon er seine empfangene Botschaft der pneumatischen Lehrautorität der gnosti-

<sup>34</sup>) ThWb II 167,10 ff.

<sup>35</sup>) Vgl dazu H. Schlier, Die Ordnung der Kirche nach den Pastoralbriefen, Gogarten-Festschrift, 1948, besonders Seite 45 ff.

<sup>36</sup>) Wieweit die Stellen der Ag (bes. Ag 2,42) den technischen Sprachgebrauch der Kirche wiedergeben, lässt sich schwer entscheiden.

<sup>37</sup>) Hierher gehört möglicherweise auch Rm 6,17b, das als Glosse verdächtigt wird.

<sup>38</sup>) H. Schlier aaO zählt nicht weniger als 13 verschiedene Formulierungen für 'lehren' in den Pastoralbriefen.



schen Gegner entgegen: 1 Kor 1,12 f<sup>39)</sup>; 2,1 f; 4,7.17; 7,10 ff.40; 11,2.23; 12,28ff<sup>40)</sup>; 15,1ff; 2 Kor 5,11ff<sup>41)</sup>; Gl 1,6–9; Phil 2,12; 3,17; 4,9. Angesichts dieses Tatbestandes wundert uns dann eine Formulierung wie 1 Kor 4,17 nicht: καθὼς πανταχοῦ ἐν πάσῃ ἐκκλησίᾳ διδάσκω (vgl 1 Kor 7,17), so soll Timotheus den Korinthern die rechte Lehre nahebringen, damit sie im Kampf gegen die eingedrungenen Gnostiker bestehen können. Man hat diese Stelle als spätere kirchliche Interpolation angesehen<sup>42)</sup>. Mit Unrecht. Sie setzt nicht den Lehrbegriff der Kirche des 2. Jhdts voraus, sondern bahnt ihn an. Aus dem gleichen Grund ist Rm 16,17 über den Verdacht unpaulinischer Herkunft erhaben. Auch diese Stelle bereitet die technische Verwendung von διδοχή in der Grosskirche vor. Die Folgerung ist naheliegend, dass auch Rm 16,17 darum schon in antignostischer Frontstellung geschrieben ist<sup>43)</sup>. Nur gewichtige Gründe könnten uns bewegen, diese Folgerung zu unterlassen. Sie liegen nicht vor, und zwar umso weniger, als Pls gegenüber den Judenchristen weder die Lehre überhaupt noch auch die rechte Lehre zu verteidigen sich jemals bemüssigt fühlt<sup>44)</sup>.

Begegnen die Begriffe für 'Spaltung' wie auch die für 'Lehre' im frühchristlichen Schrifttum pointiert in der Auseinandersetzung mit der Gnosis, so ist es nur natürlich, dass die Zuordnung beider Begriffe, wie sie in dem von uns untersuchten Vers vorliegt, sich auch sonst in gleicher Frontstellung findet, zB 1 Tim 6,3f; Tit 3,9ff; 1 Kor 4,17f; 2 Petr 2,1. Solche Stellen sind die unmittelbarsten Parallelen zu Rm 16,17. In den Debatten um den Judaismus fehlen derartige Äusserungen.

<sup>39)</sup> Siehe 'Die Gnosis in Korinth', 168.

<sup>40)</sup> Pls setzt wie in Kp 14 die ekstatischen Geistesgaben betont an die letzte Stelle.

<sup>41)</sup> Pls stellt die Verkündigung des Wortes Gottes gegen die gnostische Forderung nach Ekstasen; s. 'Die Gnosis in Korinth', 153ff.

<sup>42)</sup> Siehe J. Weiss in Meyers Kommentar zSt.

<sup>43)</sup> In diesem Zusammenhang ist beachtenswert, dass der antignostische kirchliche Lehrbegriff in der paulinischen und verwandten Literatur entwickelt wird. Die Past sprechen dafür eine beredte Sprache, zumal im Vergleich mit der gleichzeitigen, Paulus fernstehenden Literatur.

<sup>44)</sup> In Gl 2,1–10 bemüht Pls sich offensichtlich darum, bei seinen Lesern den Eindruck des Vorhandenseins von Lehrdifferenzen nicht aufkommen zu lassen. Petrus wie Pls ist das eine Evangelium anvertraut, die eine Gnade gewährt. Die behauptete Gemeinschaft ist vornehmlich Gemeinschaft in der einen Lehre. Nur die 'falschen Brüder' — offenbar Juden — widersprechen, als Pls sein Evangelium den Jerusalemern vortrug (Gl 2,1ff). In Gl 2,11 ff wird ebenfalls keine Lehrdifferenz festgestellt — Jakobus wird mit keinem Wort getadelt, — sondern das persönliche Verhalten des Petrus, seine Heuchelei, kritisiert.

Die Lehre wird Rm 16,17 näher bezeichnet als diejenige, »ἦν ὑμεῖς ἐμάθετε«. Die Geschichte des Begriffs 'μαρθάνειν' und der verwandten Begriffe innerhalb des christlichen Sprachgebrauchs läuft der von διδασκῆ usw parallel. Auch der Begriff μαρθάνειν wurde nicht wegen einer bestimmten technischen Bedeutung in die kirchliche Sprache aufgenommen. Er bekommt aber früh solche Bedeutung. Bezeichnet διδάσκειν die Mitteilung der autoritativen Lehre gegenüber der ekstatischen Offenbarung der Gnosis, bald speziell die Überlieferung der Glaubensformeln gegenüber der falschen gnostischen Lehre, so wird mit μαρθάνειν die Übernahme dieser Lehrtradition und schliesslich des fixierten Symbols als der einzigen *rechten* Lehre ausgedrückt und damit der Gehorsam gegenüber der Tradition festgestellt. Belege für diesen im Kampf mit der Gnosis gewachsenen technischen Sprachgebrauch aus der Zeit der Kirchenväter hat K. H. Rengstorf in ausreichender Zahl in ThWb IV 415 zusammengestellt<sup>45</sup>). Dass auch dieser Sprachgebrauch bereits in der antignostischen Auseinandersetzung der nt Schriften einsetzt, zeigt deutlich Phil 4,9<sup>46</sup>) sowie 2 Tim 3,14<sup>47</sup>). Vielleicht darf man auch auf Eph 4,20 und Kol 1,7 verweisen<sup>48</sup>). Rm 16,17 gehört zweifellos in diesen Zusammenhang. Dass irgendwo die urchristliche Gemeinde gegenüber *judaistischen* Agitatoren zum Festhalten an der *gelernten* Lehre ermahnt wird, ist mir nicht bekannt.

Dass Pls das Wirken der Irrlehrer ein σκάνδαλον nennt, ist dagegen für unsere Fragestellung ohne viel Belang. Zwar findet sich der Begriff in der Auseinandersetzung mit den Gnostikern (nicht mit den Judaisten!) auch sonst, zB Apk 2,14; Pol 6,3. Er ist in diesem Sinne aber nie zu einem term techn geworden.

Interessanter sind die Schlussworte des ersten Verses unseres Textes: ἐκκλίνετε ἀπ' αὐτῶν. Die Gnostiker haben stets den Anspruch erhoben, Christen zu sein, Glieder der einen Kirche und Brüder aller<sup>49</sup>).

<sup>45</sup>) Man achte in diesen Belegen auf das Miteinander von διδάσκειν und μαρθάνειν, auf das K. H. Rengstorf mit Recht hinweist. Ich führe ergänzend nur ein charakteristisches Zitat im Wortlaut an: οὗτος γάρ ὁ Εἰρηναῖος . . . πολλοὺς ἐδίδαξεν· οὐ καὶ πολλὰ συγγράμματα κάλλιστα καὶ ὀρθότατα φέρεται· ἐν οἷς μέμνηται Πολυκάρπου, ὅτι παρ' αὐτοῦ ἔμαθεν« (Epil Mosq 1).

<sup>46</sup>) Vgl 'Die Irrlehrer des Philipperbriefes, 336.

<sup>47</sup>) Man beachte die Zuordnung von διδασκαλία 3,16 zu dem Hinweis auf die Häretiker 3,13.

<sup>48</sup>) *Sachlich* gehört in diesen Zusammenhang zB die Stelle Gl 1,6–9, die sich schon deshalb nicht gegen die Jerusalemer Judaisten richten kann, weil Pls Gl 2,1ff die *Gemeinschaft* im Evangelium mit den Jerusalemern bezeugt.

<sup>49</sup>) Euseb KG III 26,3f; IV 7,2f; 2 Kor 10,7; 11,23.

Die Grosskirche hat diesen Anspruch von Anfang an hartnäckig zurückgewiesen. Ihr galten die Gnostiker als falsche Brüder, Schismatiker und Abtrünnige<sup>50</sup>). Die Kirche wollte das Schisma, die Trennung von den Gnostikern. So ist die Mahnung: ἐκκλίνετε ἀπ' αὐτῶν, in welcher Form auch immer, stereotyp im antignostischen Kampf, zumal in der paulinischen Tradition: εἰδώσασι γὰρ τινες δόλω πονηρῶ τὸ ὄνομα περιφέρειν, ἄλλα τινὰ πράσσοντες ἀνάξια Θεοῦ· οὓς δεῖ ὑμᾶς ὡς Θηρία ἐκκλίνειν«. (Ign Eph 7,1). Vgl noch zB 1 Kor 5,11ff; 1 Tim 6,5; 2 Tim 2,21; 3,5; Tit 3,10; 2 Joh 10f; Ign Smyrn 4,1. In der innerkirchlichen Debatte um das Gesetz fehlt solche Aufforderung gänzlich, wenn man von der späten Zeit absieht, in der sich der Judentum in Palästina zu einer (zT stark gnostisierenden) Sekte entwickelt hatte. Im Gegenteil! Die κοινωνία der heidenchristlichen und der judenchristlichen Gemeinden im römischen Reich ist von Gl 2,9 an bis hin zu Justin Dial 47,2 einheitlich und unwidersprochen bezeugt. Darum kann auch Rm 16,17 nur vor der judenchristlichen Gnosis warnen.

#### Vers 18

Pls behauptet, die Irrlehrer dienen dem Herrn Christus nicht. Solche Feststellung wäre überflüssig, wenn diese Leute selbst gar keine Christen sein wollten. Sie beanspruchen aber offenbar, διάκονοι Χριστοῦ zu sein. Eben diesen Anspruch verwehrt ihnen Pls. Anspruch und Bestreitung in dieser Form sind typisch für den antignostischen Kampf, wie die oben Anm 50 angeführten Stellen zeigen. Die nächsten Parallelen finden sich bei Pls selbst. Die korinthischen Gnostiker behaupten von sich, sie seien διάκονοι Χριστοῦ (2 Kor 11,23)<sup>51</sup>). Das bestreitet Pls ihnen energisch: οἱ διάκονοι (τοῦ σατανᾶ) μετασχηματίζονται ὡς διάκονοι δικαιοσύνης (2 Kor 11,15). Sie wollen Apostel Christi sein (2 Kor 10,7), aber Pls nennt sie μετασχηματιζόμενοι εἰς ἀποστόλους Χριστοῦ (2 Kor 11,13). Auch die galatischen Gnostiker wollen Christus verkündigen, in Wahrheit aber verkehren sie das Evangelium von Christus (Gl 1,6f). Die Gnostiker in Philippi wollen gar schon 'Vollkommene' in Christus sein (Phil 3,12–15). Pls aber nennt sie Feinde des Kreuzes Christi (Phil 3,18)<sup>52</sup>). Diese Parallelen sichern zur Genüge, dass

<sup>50</sup>) Vgl zB Pol 6,3; Ign Eph 7,1; Herm Sim IX 19,2f; Rm 16,18; 2 Tim 3,5; 2 Kor 11,13ff; 1 Joh 2,18.22; 4,1.3f. Diese und andere Stellen setzen den Anspruch der Gnostiker auf den Christennamen voraus.

<sup>51</sup>) Ob diese Formulierung dem Pls zuzuschreiben ist oder die Selbstaussage der Gnostiker wiedergibt, ist für unsere Frage ohne Belang.

<sup>52</sup>) 'Die Irrlehrer des Philipperbriefes' 331f.

Pls in Rm 16,18 dieselben gnostischen Judenchristen im Auge hat wie in den anderen Briefen. Dagegen hat er nie daran gedacht, Petrus, Jakobus oder der judenchristlichen Gemeinde in Jerusalem den christlichen Glauben abzusprechen. Wenn er ihnen zZt des sogenannten Apostelkonzils die Hand der Gemeinschaft reicht, so gelten sie ihm als Diener Christi ebenso wie noch am Ende seines Lebens, als er unter den Heidenchristen eine Kollekte für sie sammelt.

Christus also dienen diese Irrlehrer nach Meinung des Pls nicht; wohl aber dienen sie ihrem Bauch, meint er. Damit wird zum ersten Mal ein konkretes Charakteristikum der Irrlehrer angegeben. Natürlich ist ausgeschlossen, dass Pls gesetzestreue Judenchristen als 'Bauchdiener' bezeichnet, weil sie die jüdischen Speisevorschriften beachten. Gewiss, Pls hat es nicht ungerne gesehen, wenn die Judenchristen Mahlgemeinschaft mit den Heidenchristen pflegten. Das zeigt Gl 2,12. Aber hatten die Judaisten bei dem Konvent in Jerusalem die gesetzefreie Heidenmission des Pls anerkannt, so Pls die gesetzestreue Judenmission der Jerusalemer. Dies Abkommen war, wie wir bereits sahen, zumindest zu der Zeit noch gültig, da Pls Gl 2,1-10 verfasst, also doch wohl auch noch, als er Rm 16,18 schreibt und die Kollekte für Jerusalem sammelt. Es ist überhaupt nicht bekannt, dass es jemals gekündigt worden wäre. Die Entwicklung der nachapostolischen Zeit setzte es ausser Kraft, und einen Rest der Trennung der Gemeinden bezeugt anscheinend ja noch Justin.

So bleibt auch hier nur übrig, die Wendung als gegen die judenchristlichen Gnostiker gerichtet anzusehen, mit deren Libertinismus sich Pls häufig und zT in gleichlautender Formulierung auseinandersetzt. Meine Auffassung von Ursprung und Wesen des gnostischen Libertinismus habe ich bereits früher dargestellt<sup>53</sup>). Hier wiederhole ich nur, dass der religiöse Libertinismus der Gnosis keineswegs alle Bande von Sitte und Ordnung zerreisst — die Darstellung der Kirchenväter könnte manchmal diesen Eindruck erwecken, — sondern nur den Umgang mit der nichtigen  $\sigma\rho\xi$  betrifft, sich also insonderheit auf die Freiheit des geschlechtlichen Umgangs und die Missachtung aller kultischen Speisegesetze bezieht<sup>54</sup>). Diesen Libertinismus vertreten die Gnostiker in Korinth mit Nachdruck<sup>55</sup>). Auch für Galatien ist er mit Sicherheit

<sup>53</sup>) 'Die Gnosis in Korinth', 183 ff.; 'Die Irrlehrer des Philipperbriefes', 332 ff.

<sup>54</sup>) Natürlich war der Libertinismus nur *ein* möglicher Ausdruck der Verachtung des Fleisches. Die Askese zB ist ein anderer.

<sup>55</sup>) 'Die Gnosis in Korinth', 189 ff.; 194 ff.; beachte vor allem 1 Kor 6,13.

nachzuweisen<sup>56</sup>), wie schon W. Lütgert gesehen hat<sup>57</sup>). Im Philipperbrief schliesslich findet sich die genaueste Parallele zu unserem Vers, die nur antilibertinistisch gemeint sein kann<sup>58</sup>): πολλοὶ γὰρ περιπατοῦσιν οὐς πολλάκις ἔλεγον ὑμῖν, νῦν δὲ καὶ κλαίων λέγω, τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ Χριστοῦ, ὧν τὸ τέλος ἀπώλεια, ὧν ὁ θεὸς ἡ κοιλία καὶ ἡ δόξα ἐν τῇ αἰσχύνῃ αὐτῶν, οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες (Phil 3,18f). Angesichts der vollkommenen Parallelität beider Aussagen<sup>59</sup>) kann man in Rm 16,18 nur dieselben Gegner wie in Phil 3,17ff bekämpft sein lassen. Weil es sich bei den letzteren um libertinistische Gnostiker handelt, gilt das Gleiche für die ersteren.

Die Formulierung in Rm 16,18 ist knapper als die der Stelle des Philipperbriefes. Daraus ist nicht zu schliessen, dass in dem Hinweis auf die κοιλία an unserer Stelle lediglich die freiheitliche Speisepraxis kritisiert<sup>60</sup>) wird, wenn auch Pls 1 Kor 6,13 in der Auseinandersetzung um das Essen von Götzenopferfleisch und vielleicht Phil 3,19 den Begriff κοιλία in diesem engen Sinne verwendet. Der abwertende allgemeingriechische Sprachgebrauch bezeichnet mit κοιλία sowohl den Magen als auch die Geschlechtsorgane, zumal in der Septuaginta<sup>61</sup>). Wer seinem Bauche dient, ist damit sowohl als Schlemmer wie als geschlechtlich Ausschweifender charakterisiert. Beides wird Pls an unserer Stelle im Sinn haben. Die einzige libertinistische Bewegung innerhalb der frühchristlichen Kirche aber ist die Gnosis<sup>62</sup>). Nur sie kann also in Rm 16,18 bekämpft sein

Pls behauptet weiter, die falschen Brüder täuschten die Herzen der Arglosen διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας. Das erstere Wort ist selten und Hapaxlegomenon im NT. Julius Capitolinus, Pertinax 13 bestimmt den Wortsinn: χρηστολόγον eum appellantes, qui bene lo-

<sup>56</sup>) 'Die Häretiker in Galatien', 55 ff.

<sup>57</sup>) 'Gesetz und Geist', 1919, S 18 ff.

<sup>58</sup>) So die Mehrzahl der Exegeten. Vgl 'Die Irrlehrer des Philipperbriefes', 332 ff.

<sup>59</sup>) Auch in Rm 16,18 sagt Pls indirekt, dass der Bauch der Gott der Irrlehrer ist. Dienen sie doch diesem statt Christo.

<sup>60</sup>) Gegen diese Praxis als solche kann Pls nicht einmal etwas einwenden. Er will freilich die Freiheit zum Essen durch die Liebe gelenkt wissen, während für die Gnostiker gerade diese Freiheit selbst das zentrale religiöse Anliegen ist (1 Kor 8 ff).

<sup>61</sup>) So auch die rabbinische Literatur; vgl ThWb III 786 f.

<sup>62</sup>) O. Michel, Der Brief an die Römer, erinnert zSt freilich an Ass Mos 7,4–7, wo gegen ausschweifende Gesetzeslehrer polemisiert sein soll. Aber mir ist der Bezug dieser dunklen Stelle auf die Pharisäer keineswegs sicher. Jüdische Gnostiker können mindestens ebenso gut gemeint sein. Auf keinen Fall aber erlaubt uns diese Stelle, auf einen libertinistischen Judaismus der frühen *Christenheit* zu schliessen.

queretur et male faceret. 'Schönrednerei' ist also zutreffende Übersetzung. Damit ist auch der Sinn des häufigen εὐλογία bestimmt, das hier ebenfalls die seltene, wiederum sensu malo verstandene Bedeutung 'Schönrednerei' haben muss. Will Pls lediglich sagen, dass die Irrlehrer mit leeren Worten<sup>63)</sup> die Gemeinde hinters Licht führen möchten? Kaum, denn χρηστολογία und εὐλογία müssen entsprechend ihrem Wortsinn doch zugleich als Hinweis auf eine rhetorische Gewandtheit, auf formvollendete Rede der apostrophierten Gegner verstanden werden<sup>64)</sup>. Bedenken wir das, so drängen sich die Parallelen vor allem aus den Korintherbriefen auf. 1 Kor 1,17 behauptet Pls, dass er (im Gegensatz zu seinen Gegnern) das Evangelium οὐκ ἐν σοφίᾳ λόγου verkündigt habe. Gleichen Sinn hat die in 2,1 folgende Behauptung, er sei nicht καὶ ὁ ὑπεροχὴν λόγου ἢ σοφίας nach Korinth gekommen, und seine Botschaft sei nicht in πειθοῖς σοφίας λόγοις ergangen (2,4). Aus 2 Kor 10,10 und 11,6 schließlich ist zu schliessen, dass nicht nur Pls die Art der Weisheitsrede seiner Gegner im Gegensatz zu seiner Redeweise für bemerkenswert gehalten hat, sondern dass auch diese den Eindruck hatten, dass Pls im Vergleich zu ihnen ein ἰδιώτης τῶ λόγῳ war, und ihm das vorwarfen<sup>65)</sup>.

Man wird schwerlich umhin können, an diesen Stellen die gleichen Gegner bekämpft zu sehen, vor deren χρηστολογία und εὐλογία Pls Rm 16,18 warnt. Die Parallelität beider Stellen erstreckt sich ja auch auf das ἕξαπατῶν τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων. In 1 Kor 2,6ff; 3,1ff nämlich erklärt Pls, nachdem er den Gegnern den Vorwurf der Weisheitsrede gemacht hat, er habe auf solche Rede verzichtet, weil die Korinther ja noch νήπιοι ἐν Χριστῷ seien. Damit drückt er in Form einer Apologie eben das aus, was er Rm 16,18 in einen Vorwurf gegen seine Gegner kleidet<sup>66)</sup>.

Es lässt sich nicht sicher sagen, welches im einzelnen die besonderen Kennzeichen der Weisheitsrede der korinthischen Gegner waren. Zweifellos ging es sehr wesentlich um den Gegensatz der pneumatisch-

<sup>63)</sup> Vgl Kol 2,4; 1 Tim 1,6; Tit 1,10.

<sup>64)</sup> Vgl O. Michel, aaO, 347.

<sup>65)</sup> Weniger treffend sind die in den Kommentaren manchmal gegebenen Verweise auf 1 Tim 1,6; 6,20; Tit 1,10; Kol 2,4.

<sup>66)</sup> Man vgl noch die folgenden antignostischen Parallelen aus Iren: »Durch Scheingründe, die sie geschickt zusammenstellen, verführen sie die Halbgebildeten und nehmen sie gefangen . . . Wie Ratgeber leiten sie durch kunstvolle Worte die Arglosen auf den Weg des Suchens und stürzen sie ratlos ins Verderben« (Vorrede zum 1. Buch). »Die Apostel schauten im Geist jene voraus, die die Arglosen betrügen würden« (IV Vorrede 3).

ekstatischen Rede der Gnostiker zu dem λαλῆσαι τῷ σοί des Pls, ein Gegensatz, der bekanntlich mehrfach in den Korintherbriefen angesprochen wird: 1 Kor 14<sup>67</sup>); 2 Kor 5,11–15; 12,1–10; 13,3<sup>68</sup>). Auch haben die Gnostiker den Inhalt ihrer Botschaft ohne Frage als die Offenbarung besonderer und noch nicht gehörter Weisheit ausgegeben, wie sie sich auch selbst die σοφοί nannten (1 Kor 3,18; auch Pls spricht ja nicht selten in gnostischer Manier von seiner oder Gottes σοφία: Rm 11,33; 1 Kor 1,24.30; 2,6f; 12,8). Vermutlich ist an den oben aufgeführten Stellen die 'Weisheitsrede' aber auch im Hinblick auf ihre formvollendete Rhetorik charakterisiert; jedenfalls verzichtet meines Wissens kein Kommentator auf eine derartige Exegese. Auch das passt gut zu dem Bild, das wir uns von den Gnostikern der frühen Zeit machen müssen. Die Gnostiker waren *die* Dichter der alten Kirche. Schon im NT sind uns nicht wenige Hymnen gnostischen Ursprungs erhalten. Die Sprachkunst der Gnostiker auch noch späterer Zeit ist nicht zu bestreiten<sup>69</sup>)

Dass ausgerechnet judaistische Missionare aus Palästina, die Griechisch nur als Fremdsprache sprechen konnten, von Pls als rhetorisch begabte Schönredner charakterisiert werden, ist ebenso unwahrscheinlich wie die Annahme, dass sie als Weisheitslehrer und Ekstatiker καὶ ἔξοχήν auftraten. Aus diesem Grunde müssten wir auch ohne die Parallelen in den Korintherbriefen aus Rm 16,18b schliessen, dass Pls jüdenchristlichen Gnostikern aus dem hellenisierten syrisch-mesopotamischen Raum vorwirft, sie verführten die arglose Gemeinde durch rhetorisches Blendwerk.

#### Vers 19

beginnt mit einem Lob, durch das Pls seinen Mahnungen besser Gehör zu verschaffen hofft. Dann gibt er seinem Wunsche Ausdruck, die Leser möchten 'σοφούς' sein zum Guten, unverdorben aber gegenüber dem Bösen. Manche Exegeten vermuten<sup>70</sup>), dass Pls mit 'σοφούς' auf ein Stichwort seiner Gegner anspielt, die demnach Weisheit zu bringen und Weise zu sein vorgeben. Das lässt sich nicht sicher be-

<sup>67</sup>) Vgl 'Die Gnosis in Korinth', 140 ff.

<sup>68</sup>) Vgl ebd, 158 ff.

<sup>69</sup>) Vgl noch W. Schmithals, Zwei gnostische Glossen im Zweiten Korintherbrief, EvTheol, 1958, 573.

<sup>70</sup>) W. M. L. deWette, Das NT mit kurzem Commentar, Halle, 1885, zSt; vgl A. Jülicher, Der Brief an die Römer, SNT zSt.

weisen, dünkt mir aber wahrscheinlich zu sein. Angesichts der engen Parallelen unseres Abschnittes zu den polemischen Stellen der anderen Paulusbriefe vermutet man natürlich auch beim Auftreten des Terminus 'σοφός', dass er in Beziehung zu den zahlreichen Stellen der Korintherbriefe steht, an denen 'σοφία' oder das gleichsinnige 'γνώσις' begegnet (1 Kor 1,17ff; 2,1ff; 3,18ff; 6,5; 8,1ff; 13,2.8; 2 Kor 1,12; 11,6). Auch im Philipperbrief scheint Pls auf die von den Irrlehrern beanspruchte γνώσις anzuspielden<sup>71</sup>). Insonderheit muss auffallen, dass Pls wie in Rm 16,18+19 so auch in den Korintherbriefen die Begriffe σοφία und λόγος miteinander verbindet (1 Kor 1,17; 2,1.4; 2 Kor 11,6). Am nächsten zum Vergleich liegen die Stellen mit *verborgener* Anspielung wie 1 Kor 15,34<sup>72</sup>) und 6,5. Wenn — wie durch diese Überlegungen nahegelegt wird — Pls mit seinem Wunsch, die Leser möchten *weise* zum Guten sein, ein Schlagwort der Gegner aufnimmt, so würden sich diese Gegner durch solches Schlagwort auch dann als Gnostiker zu erkennen geben, wenn wir der Parallelen, namentlich in den Korintherbriefen, entraten müssten. Denn hält man nach einer urchristlichen Bewegung Ausschau, in der der Terminus σοφία eine zentrale Bedeutung hat, so kommt nur die Gnosis in Frage, die in ihrer jüdischen bzw. judenchristlichen Form allem Anschein nach die Bezeichnung σοφία neben dem mehr hellenistischen γνώσις bevorzugte<sup>73</sup>).

#### Vers 20

schliesst den kleinen polemischen Abschnitt ab: Der Gott des Friedens wird den Satan in Kürze unter euren Füßen zertreten. »Vers 20 scheint nur der in apokalyptische Form gekleidete Ausdruck der Gewissheit zu sein, dass die Gegner bald unterliegen werden; schwerlich ein Hinweis auf die nahe Parusie<sup>74</sup>). Dies Urteil scheint mir zuzutreffen. Jedoch muss auch der, der in Vers 20 einen Hinweis auf die Endvollendung sehen will<sup>75</sup>), davon ausgehen, dass dieser Hinweis aus der konkreten Situation herauswächst. Der Ausdruck 'Gott des Friedens' steht nämlich in offenbar bewusster Antithese zu 'τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάνδαλα ποιοῦντας'<sup>76</sup>), und der Satan ist dementsprechend

<sup>71</sup>) 'Die Irrlehrer des Philipperbriefes', 319.

<sup>72</sup>) Vgl Ewald Lövenstam, Über die nt Aufforderung zur Nüchternheit, *Studia Theologica* XII, 1958, 83f.

<sup>73</sup>) Vgl im NT 1 Kor 1,17ff; 3,18; Kol 2,23; (2,8).

<sup>74</sup>) H. Lietzmann, aaO zSt.

<sup>75</sup>) O. Michel, aaO zSt.

<sup>76</sup>) O. Michel, aaO zSt.



jene widergöttliche Macht, die sich in den 'Bauchdienern' manifestiert. Dieses letztere Urteil ist für unsere Fragestellung von Gewicht. Die Häretiker, vor denen Pls warnt, sind also Satansdiener. Das ist ein scharfes Urteil, zu dem sich freilich 2 Kor 11,13–15 als genaue Parallele findet: »Das sind Lügenapostel, Betrüger, die sich als Apostel Christi verkleiden. Kein Wunder! Der Satan selbst verkleidet sich ja in einen Engel des Lichtes. Danh ist es nichts besonderes, wenn auch seine Diener sich als Diener der Gerechtigkeit verkleiden. Deren Ende ihren Taten entsprechen wird!« Dass Pls hier die Urapostel als Satansdiener anredet, wird heute auch von *den* Exegeten für unmöglich gehalten, die im übrigen mit judaistischer Agitation in Korinth rechnen<sup>77</sup>). In der Tat! Pls kann weder die Jerusalemer Säulen noch ihre Abgesandten für Apostel des Teufels erklären. Dagegen passt dieses scharfe Urteil gut auf die gnostischen Christusapostel, gegen deren Agitation sich meines Erachtens die ganze Korrespondenz des Pls mit Korinth richtet. Entsprechendes gilt dann von Rm 16,20. Auch an dieser Stelle kann Pls nicht irgendwelche Leute um Jakobus als Satansdiener bezeichnen. Von ultra- und antijakobinischen Judaisten wissen wir aber nichts. Wie in 2 Kor 11,13ff können darum auch in Rm 16,20 nur Gnostiker von Pls 'verteufelt' worden sein. Dieses antignostische Urteil hat zudem in der späteren kirchlichen Literatur zahlreiche Parallelen<sup>78</sup>).

Als Ergebnis dieser kleinen Untersuchung ist festzuhalten, dass sich der Abschnitt Rm 16,17–20 gut in die aus den übrigen Briefen des Pls bekannte antignostische Polemik einordnet und seine antijudaistische Frontstellung aus vielen Gründen ausscheidet<sup>78a</sup>).

Damit ist zugleich ein gewichtiges Argument für die ephesinische Adresse von Rm 16 gewonnen<sup>79</sup>). Auch ohne die Frontstellung von Rm 16,17–20 genau zu bestimmen, kann zB W. Michaelis<sup>80</sup>) unsere Stelle

<sup>77</sup>) R. Reitzenstein; H. Lietzmann; W. G. Kümmel; H. Windisch und andere.

<sup>78</sup>) Vgl schon 1 Joh 4,3; 2,18; 1 Tim 4,1; 5,14; 1 Cl 51,1; dann zB ständig bei Euseb KG: II 13,1; 14,1; III 26,1; IV 7,1ff; IV 23,12; III 27,1 und öfter; Tert praescr haer 40 und öfter.

<sup>78a</sup>) Bo Reicke: Diakonie, Festfreude und Zelos (Uppsala, 1951, 297) spricht in Blick auf Rm 16,17–20 von *judaistischen* Gnostikern. Die Existenz solcher Leute ist m. E. jedoch unvorstellbar.

<sup>79</sup>) Eine gute Forschungsübersicht zu dieser Frage bei R. Schumacher, Die beiden letzten Kapitel des Römerbriefes, Nt. Abhandlungen XIV 4, 1929, 3–28.

<sup>80</sup>) Einleitung in das NT, 1954, 161.

gegen die römische Anschrift ins Feld führen: »Von einer solchen Gefährdung der römischen Gemeinde ist in Kap. 1–15 jedoch nirgends die Rede«<sup>81</sup>). In der Tat scheint mir aus mancherlei Gründen, die von den Kommentaren genugsam aufgezählt werden, Rom als Zielort von Rm 16 höchst unpassend, mehr: unmöglich zu sein. Wenden sich die Verse Rm 16, 17–20 gegen dieselben Irrlehrer, deren Missionsweg wir an Hand der Briefe des Pls nach Galatien, Philippi, (Thessalonich?) und Korinth verfolgen können, so wird diese Erkenntnis bestätigt; denn nun muss auch in diesen Versen eine Gemeinde innerhalb des durch die genannten Ortsnamen bestimmten Missionsgebietes angesprochen worden sein. Dass nämlich diese Missionare, mit denen Pls sich soeben noch in Korinth auseinandergesetzt hatte, inzwischen bereits Rom erreicht und dort in der römischen Gemeinde so erfolgreich missioniert haben, dass Pls davon Nachricht empfangen hat, ist doch schwerlich anzunehmen.

Dass Rm 16 gerade nach *Ephesus* gerichtet wurde, ist damit freilich noch nicht entschieden, obschon meines Erachtens ausreichende Gründe für diese Vermutung sprechen. Auch über Ort und genaue Zeit der Abfassung von Rm 16 sagt unsere Bestimmung der Frontstellung der Verse 17–20 nichts aus — obschon alles für den letzten korinthischen Aufenthalt des Pls spricht<sup>81a</sup>). Auf eine einspruchsfrei sichere Antwort auf diese Fragen wird man weiter verzichten müssen, zumal ja auch die Abgrenzung des 'Epheserbriefes' nicht einheitlich vorgenommen wird<sup>82</sup>).

Sicher ist jedoch, dass auch der Römerbrief die Hand eines *Redaktors* erkennen lässt; denn wie auch immer man den 'Epheserbrief' abgrenzt: da der Schluss des Römerbriefes entweder weggebrochen oder nach Rm 16,21–24 versetzt ist, ist an ein zufälliges Zusammenwachsen beider Briefe nicht zu denken<sup>83</sup>). Wenn Rm 16 ein kleines Empfehlungsschrei-

<sup>81</sup>) Ähnlich R. A. Lipsius im Handkommentar zum NT zSt.

<sup>81a</sup>) W. Michaelis (Die Gefangenschaft des Paulus in Ephesus, 1925, 85 ff) setzt sich freilich stark für eine Abfassung in Philippi während des Ag 20,6 erwähnten Aufenthaltes ein.

<sup>82</sup>) Beginnt dieser Brief bereits in Kp 12 (J. Weiss)? oder in Kp 14? Gehören 16,1 f noch zum Römerbrief (W. Michaelis; P. Feine)? Oder gehört 16,21–23 wieder zum Römerbrief (R. A. Lipsius)?

<sup>83</sup>) Ich kann W. Michaelis (Theologische Zeitschrift, 1958, 322f) darin nicht zustimmen, dass es einen wesentlichen Unterschied darstellt, ob ein Redaktor verschiedene Briefe *ineinanderschiebt* oder *aneinanderhängt*. Ersteres geschieht (nach meiner Analyse) im 1 Kor, letzteres im Rm, während im 2 Kor und im Phil beide Methoden promi-

ben für die Phöbe war, war seine isolierte Aufnahme in das Corpus Paulinum wenig sinnvoll. Der Platz am Ende des Römerbriefes dagegen ist passend. Zugleich bekommt so der an eine fremde Gemeinde gerichtete Römerbrief den von den anderen Briefen her gewohnten persönlichen Schluss — auch das könnte die Redaktion ausreichend begründen<sup>84</sup>).

---

cue angewandt werden. Ein wesentlicher Unterschied besteht doch erst zwischen einer bewussten Redaktion und einem zufälligen Zusammenwachsen verschiedener Schriften.

<sup>84</sup>) T. W. Mansons These (St. Paul's Letter to the Romans — and Others, Bulletin of the John Rylands Library, 31, 1948, 224–240), nach der Pls *selbst* der Redaktor eines Römer- und eines Epheserbriefes sei, ist unnötig kompliziert, zumal angesichts der unbestreitbaren Tatsache der nachpaulinischen Redaktion anderer Briefe des Apostels.

STUDIA THEOLOGICA

XIII, 1. 1959

---

*Offprint*

C. W. K. GLEERUP-LUND

\* FR. SAGGES \*  
KØLNHOFSTYKKEERI  
\* \* KØBENHAVN \* \*